



LINDEN-MUSEUM STUTTGART
Staatliches Museum für Völkerkunde



Schwieriges Erbe: Forschungsprojekt zum museologischen und wissenschaftlichen Umgang mit kolonialzeitlichen Objekten in ethnologischen Museen

3. März 2016

Projektpartner

Asien-Orient-Institut der Eberhard Karls Universität Tübingen

Das Institut vereint die Abteilungen Ethnologie, Indologie und vergleichende Religionswissenschaften, Orient – und Islamwissenschaften, Japanologie, Koreanistik und Sinologie.

Projektleitung: Prof. Dr. Gabriele Alex, Ethnologin, ist geschäftsführende Direktorin des Asien-Orient Instituts und des Fachbereichs 2 der Philosophischen Fakultät. Sie hat zum Thema medizinischer Pluralismus und Diversität in Indien und zur Ethnologie der Kindheit geforscht. Zudem hat sie praktische Erfahrung in der Methodik und Praxis von Museumsausstellungen (Mitarbeit in und begleitender Unterricht zu den Ausstellungen „Diesseits – Jenseits – Abseits“ 2014 und „Naga in Bildern – Christentum und Heilung bei den Angami-Naga in Nordost-Indien“ 2012, beide im Museum für Weltkulturen/MUT an der Universität Tübingen).

Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen

Das Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen gehört zum Kreis der Fächer, die aus der Volkskunde hervorgegangen sind. Sie untersucht Phänomene der Alltagskultur in aktueller und historischer Perspektive. Beide Sichtweisen dienen dazu, die kulturelle Ordnung und Dynamik moderner Gesellschaften zu analysieren und zu interpretieren. Grundlegende theoretische Kategorie der Empirischen Kulturwissenschaft ist Kultur, verstanden als der permanente Prozess des praktischen Aushandelns der Regeln, nach denen Menschen, Gruppen und Gesellschaften zusammen

Linden-Museum Stuttgart
Staatliches Museum für Völkerkunde
Hegelplatz 1
70174 Stuttgart / Germany

Tel. ++49.711.2022-3
Fax ++49.711.2022-590
www.lindenmuseum.de
UST ID-Nr.: DE 811.401.685

Referat Öffentlichkeitsarbeit
Martin Otto-Hörbrand
Tel. ++49.711.2022-444
info@lindenmuseum.de

leben, sich verständigen und voneinander abgrenzen. Die Empirische Kulturwissenschaft erforscht, wie Menschen arbeiten, ihren Alltag organisieren und miteinander verkehren, wie sie mit dem natürlichen und kulturellen Erbe umgehen und welches Bild sie sich von diesen Beziehungen selbst machen.

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Thiemeyer beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit Museen unterschiedlicher Disziplinen in Forschung und als Ausstellungsmacher. Im Oktober 2015 veranstaltete er die Tagung „Museen verstehen: Methoden“ in Tübingen (gemeinsam mit dem Institut für Wissensmedien und gefördert vom Exploration Fund), bei der es u. a. um methodische Herausforderungen der Provenienzforschung in Museen geht.

Linden-Museum Stuttgart

Das 1911 eröffnete Linden-Museum Stuttgart ist eines der großen ethnologischen Museen Europas. Die breit angelegten Sammlungen mit Spitzenstücken von internationalem Rang umfassen rund 160.000 Objekte aus allen großen Kulturregionen der Erde. Das Museum gibt Einblick in die Kunst und Kulturgeschichte sowie die Alltagskultur außereuropäischer Völker.

Projektleitung: Prof. Dr. Inés de Castro ist promovierte Ethnologin und beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit Fragen der museologischen Praxis und Vermittlung. Sie hat zahlreiche ethnologische Ausstellungen kuratiert. Als Direktorin des Linden-Museums Stuttgart arbeitet sie an einer neuen Ausrichtung für das Haus. Im EU-Verbund RIME und SWICH, an dem zehn namhafte europäische Völkerkundemuseen teilnehmen, beteiligt sie sich aktiv an der Diskussion zur Zukunft der Völkerkundemuseen, zu ihrer gesellschaftlichen Relevanz und zu neuen Formen der Partizipation und der Präsentation des „Fremden“.

Projektförderung: Plattform 4 an der Universität Tübingen

Die Plattform 4 „Bildung – Gesellschaft – Normen – Ethische Reflexion“ wurde als interdisziplinäres Netzwerk im Rahmen der Exzellenzinitiative an der Universität Tübingen eingerichtet. Sie greift die Stärken der Tübinger Fakultäten in den Geistes- und Sozialwissenschaften, sowie weiterer universitärer und außeruniversitärer Zentren und Institute, auf und entwickelt sie weiter. Neben der Veranstaltung von Workshops, öffentlichen Symposien und einer Studium Generale Reihe, schreibt die Plattform 4 Anschubfinanzierungen aus. Die geförderten Projekte zeichnen sich durch einen innovativen Charakter bezüglich der Themen und beteiligten Disziplinen aus. Zudem werden sie dem Anspruch gerecht, im besonderen Maße Themen von gesellschaftlicher Relevanz aufzugreifen und zu bearbeiten.

<http://www.uni-tuebingen.de/de/46203>

Beteiligte Wissenschaftler

Eberhard Karls Universität Tübingen

Prof. Dr. Jochen von Bernstorff LL.M., Rechtswissenschaft; Prof. Dr. Renate Dürr, Neuere Geschichte; Prof. Dr. Heidrun Eichner, Islamwissenschaften; Dr. Vibha Joshi, Ethnologie; Prof. Dr. Dorothee Kimmich, Germanistik; Dr. Sabine Klocke-Daffa, Ethnologie; Jun. Prof. Dr. You Jae Lee, Koreanistik; Prof. Dr. Boris Nieswand, Soziologie; Prof. Dr. Thomas Potthast, Zentrum für Ethik; Prof. Dr. Markus Rieger-Ladich, Erziehungswissenschaften, Prof. Dr. Ernst Seidl, MUT; Prof. Dr. Jörn Staecker, Mittelalterarchäologie

Linden-Museum Stuttgart

Dr. Sandra Ferracuti, Referat Afrika; Dr. Annette Krämer, Referat Islamischer Orient; Dr. Doris Kurella, Referat Nord- und Südamerika; Dr. Georg Noack, Referat Süd- und Südostasien; Dr. Ulrich Menter, Referat Ozeanien; Dr. Uta Werlich, Referat Ostasien

Externe Kooperationspartner

Prof. Dr. Wiebke Ahrndt, Vize-Präsidentin des Deutschen Museumbundes und Direktorin Überseemuseum Bremen; Dr. Tina Brüderlin, Leiterin ethnologische Sammlung, Museum Natur und Mensch, Städtische Museen Freiburg; Dr. Marian Burchard, Max-Planck Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften; Dr. Iris Edenheiser, Wiss. Sammlungsleiterin Weltkulturen und ihre Umwelt, Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim; Prof. Dr. Rebekka Habermas, Universität Göttingen/Geschichte; Prof. Dr. Hans Peter Hahn, Universität Frankfurt/Ethnologie; Prof. apl. Dr. Holger Jebens, Frobenius Institut, Universität Frankfurt; Prof. Dr. Pamela Klassen, Religious Studies, University of Toronto; Dr. Crispin Paines, University College London; Prof. Dr. Steve Vertovec, Direktor am Max-Planck Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften, Göttingen.

Zentrale Fragestellungen

Das Projekt „Schwieriges Erbe“ fokussiert auf die kontemporäre Transformation der ethnologischen Museen in der Bundesrepublik und die sie umgebende Debatte (mit einem Fokus auf Baden-Württemberg und die Berliner Debatte um das Humboldt-Forum). Das Projekt soll untersuchen, wie und in welcher Form diese Entwicklungen und Dynamiken in größere gesellschaftliche Prozesse eingebettet sind. Eine grundlegende These ist, dass die Transformation der ethnologischen Museen eng mit der Entwicklung der Bundesrepublik zu einem Einwanderungsland mit hoher ethnischer und religiöser Diversität verbunden ist, welche zu einem veränderten bundesdeutschen Verständnis von kultureller Differenz geführt hat und neue Wege des Umgangs mit dem ‚kulturell Anderen‘ und seiner Repräsentation erfordert.

Ein wichtiger Aspekt der Kritik der postkolonialen Vereine an den deutschen ethnologischen Museen ist, dass das Verhältnis zwischen dem deutschem Kaiserreich und den deutschen Kolonien als Referenzpunkt für die Bewertung der Museen und der Objekte gilt und eine Aufarbeitung der Beschaffungsgeschichte der Objekte gefordert wird. Die Museen haben durch Aufarbeitung der Geschichte der Museen und Sammlungen reagiert und bemühen sich um Provenienzforschungen im Bereich der kolonialzeitlichen Sammlungen – doch sind bisher nur vereinzelte Sammlungen bearbeitet, und die Kenntnisse bleiben insgesamt unvollständig. Das Selbstverständnis der Museen wie auch die Ausstellungspraxis haben sich seit den letzten fünfzehn Jahren transformiert. Die Kritik ist dadurch jedoch nicht verstummt, und auf die Frage, wie und was die Museen ausstellen sollen, gibt es weiterhin disparate Antworten. Während die postkolonialen Vereine die Objekte v. a. unter dem Aspekt des Kolonialismus und der deutschen Schuld betrachten (vgl. z.B. www.kolonialismusimkasten.de), stehen für die Museen ethnologische und kulturelle Aspekte der Objekte im Vordergrund und für die Migrantenvereine und Source Communities die Beziehung zwischen den Objekten und der eigenen Geschichte und der kulturellen Identität. Hier stellen sich unterschiedliche Fragen:

1. Wie können koloniale Provenienzen und die jeweiligen Geschichten des Kontakts und der Transformation erforscht und vermittelt werden?

Auf theoretischer Ebene stellt sich die Frage nach dem Konzept des Eigentums (Stichwort Kulturerbe): Geht es um privates oder um kulturelles Eigentum, was bedeutet kulturelles Eigentum und wer hat das Recht, etwas als kulturelles Eigentum zu deklarieren? In welcher Form sind die Objekte zu identitäts- und geschichtsstiftenden Objekten für die diversen Gesellschaftsgruppen geworden? Was genau bedeuten sie? Wie wird diese Bedeutung hergestellt und kommuniziert?

2. Wie soll und kann Kultur und kulturelle Differenz in einer öffentlichen Institution dargestellt werden? Wie kann das Museum demokratisiert werden, so dass die Diversität der Gesellschaft und die Interessen der unterschiedlichen Gruppierungen ausdiskutiert und im Museum abgebildet werden? Wie findet diese Form von *cultural citizenship*, die aktive Mitbestimmung von marginalen Gruppen an der Kultur- und Bildungspolitik, statt? Und wie verhält sich dies zur Diversität der bundesdeutschen Gesellschaft? Wie können die Museen mit den unterschiedlichen Bedeutungen und den Ansprüchen an Ausstellungspraxis und Bewahrung der Objekte umgehen? Welchen Bildungsauftrag haben die Museen vor diesem Hintergrund?

Und welche Rolle können diese Aushandlungsprozesse für sozialen Wandel und das sich verändernde Selbstverständnis der bundesdeutschen Gesellschaft spielen?